

NACHRICHTEN

Bildband über die erste Saison

HAMBURG (dpa). Riccardo Muti, Gustavo Dudamel, John Malkovich, Woody Allen: Die Liste der Künstler, die in der ersten Saison in der Hamburger Elbphilharmonie aufgetreten ist, ist lang. Unter dem Titel „Die erste Saison – Künstler, Konzerte, Emotionen“ ist im Edel Verlag (Hamburg) ein opulenter Bildband über die erste Saison in der Elbphilharmonie erschienen. Der 192 Seiten starke Band gibt einen Einblick in die erste Konzertsaison, die mit der spektakulären Eröffnung am



Die Elbphilharmonie im Buch Foto: dpa

11. Januar 2017 begann. Seit der Eröffnung vor einem Jahr haben 4,5 Millionen Hamburger und Touristen die öffentliche Plaza der Elbphilharmonie besucht. 750 000 Menschen haben dort auch ein Konzert erlebt.

MENSCHEN

Scharfrichterbeil für Steierer

Der Kabarettist **Thomas Steierer**, der unter dem Künstlernamen *metromadrid* auftritt, ist mit dem Scharfrichterbeil ausgezeichnet worden. Bei der 35. Verleihung entschied sich die Jury nach Angaben des Scharfrichterhauses in Passau für den Münchner, dessen aktuelles Programm „Der urbane Dorfdepp“ lautet. Mit stoischer Miene und perfektem Timing setzte er viele Denkpausen, hieß es in der Begründung. Kabarettist und Jury-

Mitglied **Sigi Zimmer-schied** sagte: „Einen vielschichtigeren Minimalismus habe ich lange nicht mehr gesehen.“ Das mittlere Beil ging an **David Scheid** aus Österreich, das kleine an den Stuttgarter **Thomas Schreckenberger**. Das Scharfrichterbeil ist einer der renommiertesten Kabarettwettbewerbe im deutschsprachigen Raum. Die Auszeichnung wird seit dem Jahre 1983 von der Kleinkunsthöhne Scharfrichterhaus in Passau vergeben. (dpa)

GELESEN

Eine Stadt zwischen Tradition und Moderne
Neuer Blick auf Münster

Münster leuchtet ins Land“, so hieß schon vor mehr als 50 Jahren ein findiger Werbespruch, und gerade in der stillen Jahreszeit, die ja für viele Leute eher eine geschäftige und geschäftliche Zeit ist, entfaltet die nun schon auf 300 000 Einwohner gewachsene Westfalenmetropole ihren Charme aus Giebeln, Türmen, Adventskränzen und indirekter Beleuchtung.



der von Linden gesäumten Promenade, am stillen Aasee, am Kanal oder im Botanischen Garten laden zum Atemholen ein.

Das tut sie freilich auch in den anderen Jahreszeiten, und es lohnt sich, mit dem Historiker Bernd Haunfelder und dem Fotografen Andreas Lechtape erneut einen informativen und zugleich faszinierenden Spaziergang durch die Stadt zu unternehmen. Im Zentrum stehen dabei Fotografien, die Münsters schöne Seiten sowohl im Panorama wie im Detail brillant ins Licht rücken. Die Kirchen als Zentrum des Glaubens, die „Gute Stube“ mit Giebeln und Arkaden, die Residenzen, Höfe und Landsitze sowie die stillen Häuser etwa des Kreuzviertels, wo noch etwas von altkaiserlicher Grandezza des beginnenden 20. Jahrhunderts herüberweht.

Wohltuend zurückhaltend und doch präzise schildern Text und Bilder auch das „Typische an Münster“ zwischen Kiepenkerl und Kuhviertel, Hansemahl und Pferdesport, Send und Weihnachtsmarkt. Das Buch verströmt dabei ein angenehmes Understatement; denn Münster, in vielen Wettbewerben als lebenswert, grün, fahrradfreundlich und bürgernah gerühmt, hat das Wichtig-tun und die Wichtig-tuer gar nicht nötig.

Aber „Münster kann auch modern“, und das betrifft sowohl die seit 40 Jahren weltweit erfolgreichen Skulptur-Projekte wie auch ambitionierte Neubauten. Vom Theater, das 1956 als architektonischer „Donnerschlag“ gerühmt wurde, bis zum Westfälischen Landesmuseum unserer Tage, das wie eine markante Hamerspitze Richtung Domplatz ragt. Münster ist vor allem auch, wie Haunfelder und Lechtape eindringlich belegen, eine „grüne Stadt“. Refugien an

Die Stadt spricht für sich selbst. Allein schon aus ihrer reichhaltigen Geschichte, die Bernd Haunfelder konzise, präzise und luzide auf den Punkt bringt. Das Buch, handlich, deutsch und englisch getextet, spricht ein großes Zielpublikum an. Die Einheimischen, die wieder neu auf ihre Stadt schauen oder ihre Verwandten und Freunde einladen wollen. Dann natürlich die Zugereisten und Gäste, die Münster kennenlernen, hier verweilen oder sogar heimisch werden möchten. Ein ideales Weihnachtsgeschenk und Mitbringsel für jede Gelegenheit. Münster leuchtet wieder. ■ Bernd Haunfelder/Andreas Lechtape: Münster. Auf einen Blick/At a Glance. Deutsch-Englisch. Aschendorff-Verlag, Münster, 120 Seiten, 19,90 Euro. **Johannes Loy**

Orgelbau und Orgelmusik in Deutschland zählen zum Welterbe

Orgelmusik berührt die Seele

Unesco-Komitee nimmt die deutsche Nominierung in die Liste auf / 50 000 Instrumente



Der Orgelbau hat in Deutschland eine jahrhundertelange Tradition. Rund 50 000 Orgeln erklingen in Deutschlands Kirchen, Kapellen und Konzerthäusern. Allein im Bistum Münster gibt es rund 1000 Instrumente. Foto: dpa

Von unserem Redaktionsmitglied Johannes Loy und dpa-Korrespondent Stephan Maurer

erklärte in einer Mitteilung der deutschen Unesco-Kommission: „Orgelbau und Orgelmusik sind auch heute noch ein wichtiger Teil unseres Musiklebens, sie werden von Generation zu Generation weitergegeben, gepflegt und fortentwickelt.“ Durch die Aufnahme in die Unesco-Liste werde die Bedeutung dieses über Jahrhunderte gewachsenen kulturellen Erbes gebührend gewürdigt. Um die Tradition auch in Zukunft zu stärken, fördere die Bundesregierung die Modernisierung national bedeutsamer Orgeln und den Erhalt wertvoller Instrumente in diesem Jahr mit rund fünf Millionen Euro.

MÜNSTER/SEOUL. Orgeln begleiten viele Menschen ihr ganzes Leben lang, von der Wiege bis zur Bahre, so wie die Kirchturmglöckchen. Rund 50 000 Orgeln erklingen in Deutschlands Kirchen, Kapellen und Konzerthäusern. Die „Königin der Instrumente“ hat eine lange Tradition. Jetzt sind Orgelbau und Orgelmusik auch von der Unesco gewürdigt worden. Das freut auch den Leiter des Referats Kirchenmusik im Bistum Münster und Orgelsachverständigen Ulrich Grimpe: „Die Orgel ist etwas, das die Menschen vor Ort fasziniert. Und sie sind häufig bereit dazu, für die Erneuerung oder Reparatur zusätzlich zu spenden.“

Die Entscheidung zur Aufnahme des Deutschen Orgelbaus und seiner jahrhundertelangen Tradition wurde am Donnerstag (Ortszeit) bei der Tagung des Unesco-Komitees auf der südkoreanischen Insel Jeju bekanntgegeben. Die aus Münster stammende Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU)



Ulrich Grimpe ist Leiter des Referats Kirchenmusik und Orgelsachverständiger des Bistums Münster. Foto: Loy

»Die Orgel ist etwas, was Menschen besonders fasziniert. Dafür wird auch gerne gespendet.«

Orgelsachverständiger Ulrich Grimpe, Bistum Münster

verständnisvoller mit dem Instrument, seiner Geschichte und Gegenwart, seiner Technik und seines Klangs.“ Das sei ein guter Tag für Orgelfreunde.

Nach Angaben der deutschen Unesco-Kommission

prägen 400 handwerkliche Orgelbaubetriebe mit etwa 2800 Mitarbeitern, 180 Auszubildenden sowie 3500 hauptamtlichen und Zehntausenden ehrenamtlichen Organisten das Handwerk und die Kunst des Orgelbaus und der Orgelmusik in Deutschland. Über 50 000 Orgeln seien derzeit hierzulande im Einsatz. „Jede Orgel ist einzigartig, denn sie wird eigens für den Raum entwickelt, in dem sie später erklingt“, sagte Prof. Christoph Wulf, Vizepräsident der Deutschen Unesco-Kommission.

Im Bistum Münster gibt es etwa tausend Kirchenorgeln, teilte Ulrich Grimpe auf Nachfrage mit. Während in den 1980er und 1990 Jahren unter dem damaligen Orgelsachverständigen Ekkehard Stier teilweise spektakuläre Neubauten wie im Dom oder der Lambertikirche anstanden, konzentriert sich das Gros der Orgelbauarbeiten zurzeit auf Erhalt und Renovierung unter Wahrung des Bestandes.

Was laut Grimpe nicht ausschließt, dass immer wieder größere Projekte in Angriff genommen werden. So wurde gerade erst in der Stiftskirche Freckenhorst die

Pizza und Dudelsack

Grund zur Freude haben auch die neapolitanischen Pizzabäcker: Das „Pizzaiuolo“, die Kunst des Pizzabackens, zählt nun ebenfalls zum Kulturerbe. Neu auf der Liste sind auch das Dudelsackspiel „Uilleann Piping“ aus Irland und die Basler Fasnacht aus der Schweiz. Aus den Niederlanden wurden die Wind- und Wassermühlen mit dem Müllerhandwerk zum Immateriellen Kulturerbe erklärt, aus Portugal das Tonfiguren-Handwerk in Estremoz und aus Griechenland die musikalische Aufführungspraxis Rebetiko mit Gesang und Tanz. Die Liste umfasst nach Angaben der deutschen Unesco-Kommission damit nun 398 traditionelle Fertigkeiten und Wissensformen. (dpa)

für 350 000 Euro unter Verwendung eines Teils der alten Pfeifen technisch erneuerte Orgel eingeweiht. Ein Millionenprojekt war zuletzt die neue Orgel im Billerbecker Dom. „Orgeln sprechen als Projekte häufig auch potente Einzelspender an“, weiß Ulrich Grimpe aus Erfahrung. Aber auch Orgelbauvereine führen häufig zum gewünschten Ziel. In Freckenhorst etwa wurden allein 100 000 Euro an Spenden für die neue Königin der Instrumente gesammelt.

Auch in Raesfeld, Sassenberg, Olfen, Ostenfelde und Ennigerloh sowie Mettingen wurde im zurückliegenden Jahrzehnt kräftig in den Orgelbau investiert. Bei passenden familiären Anlässen, wie etwa Hochzeiten oder Jubiläen, fließen Spenden.

Orgeln im Bistum Münster

Allein das Bistum Münster zählt vom Niederrhein über das Münsterland bis hin zum Oldenburger Münsterland rund 1000 Orgeln. Die bedeutendsten Orgelbauunternehmen sind hier Seifert in Kevelaer, Fleiter in Münster und Klein in Oelde. Zu den ganz großen weltweit agierenden Orgelbauunternehmen in Deutschland zählen Klais in Bonn und Schuke in Berlin. In Münsters Dom steht eine

Klais-Organ, die Lambertikirche verfügt über eine Schuke-Organ. Im Bistum Münster steht in den kommenden Jahren nach Auskunft des Orgelsachverständigen Ulrich Grimpe vor allem der Erhalt und die Bestandswahrung der Orgeln an oberster Stelle. Vielerorts gründen sich Orgelbauvereine, um die Instrumente für die Kirchen nachhaltig zu sichern. -loy-



In der Freckenhorster Stiftskirche wurde gerade erst am 1. Advent die neue Orgel eingeweiht. Foto: Stephan Ohlmeier

Leonardos „Salvator Mundi“ kommt nach Abu Dhabi

ABU DHABI (dpa). Das für eine Rekordsumme versteigerte Gemälde „Salvator Mundi“ für Leonardo da Vinci wird bald im Louvre Abu Dhabi zu sehen sein. Dies teilte das Museum in einer kurzen Erklärung über Twitter mit. Das Gemälde, das Jesus Christus zeigt, war Mitte November für 450 Millionen

Dollar (etwa 383 Millionen Euro) bei Christie's in New York versteigert worden. Davon wurde es nach Angaben von Christie's zum teuersten jemals bei einer Auktion verkauften Kunstwerk. Der Käufer des Bildes war zunächst unbekannt geblieben. Die „New York Times“ berichtete, es handele sich

um den saudischen Prinzen Bader bin Abdullah bin Mohammed bin Farhan al-Saud. Dem Bericht zufolge ist er ein Vertrauter des saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman. Dieser wiederum pflegt gute Beziehungen zum Thronfolger der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Mo-

ammed bin Said. Der Louvre Abu Dhabi wollte am Donnerstag auf Anfrage keine weiteren Details preisgeben. Das von dem französischen Stararchitekten Jean Nouvel errichtete spektakuläre Museum war Anfang November nach mehr als zehnjähriger Planungs- und Bauzeit eröffnet worden.



Das Gemälde „Salvator Mundi“ im Auktionshaus Foto: dpa